Düsseldorfer Zeitung.

No. 275. Dienstag den 18. November. 1834.

Preußen.

Vor einiger Zeit wurde gemeldet, es sey dem Konsul einer großen nordischen Macht zu Bayonne das Exequatur, d. h. die Befugniß seine Funktionen und Rechte als solcher auszuüben, entzogen worden, angeblich wegen Begünstigung der Sache des Don Karlos. Es war dies der preußische Konsul, Herr Bardewisch. — Dieses einseitige Verfahren der französischen Regierung bewog Se. Maj. den König, nachstehende Allerhöchste Kabinetsordre an das Staatsministerium zu erlassen:

„Die Königlich französische Regierung hat in neuerer Zeit den Grundsatz aufgestellt, daß das Exequatur einem Konsul einseitig von der Regierung, bei welcher er angestellt ist, entzogen werden kann, ohne vorher mit der Regierung, die ihn ernannt hat, Rücksprache zu nehmen, und diesen Grundsatz auf den preußischen Konsul Bardewisch zu Bayonne angewendet. Da in allen Verhältnissen dieser Art die Reciprocität zwischen zweien Regierungen die einzige Norm abgeben kann, so finde Ich Mich veranlaßt, denselben Grundsatz in Hinsicht der französischen Konsuln anzunehmen und festzustellen. Sollte also ihr Benehmen von Seiten der Provinzialbehörden zu Klagen Anlaß geben, so wird Mir der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unverzüglich darüber berichten und auf Meinen Befehl dem beschuldigten Konsul ohne Weiteres das Exequatur entziehen. In Ansehung der in Meinen Staaten angestellten Konsuln aller andern Mächte bleibt es bei dem durch das Herkommen festgestellten Verhältniß.

Berlin, den 9. November 1834.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

An das Staats-Ministerium."

Berlin, vom 13. Nov. Heute Nachmittag um 2½ Uhr sind Se. Majestät der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, zur hohen Freude Sr. Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland und des gesammten Königl. Hauses, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

— Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Landgerichtsrath zu Düsseldorf, Degreck, zum Appellationsgerichtsrath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Appellationsgerichts-Assessoren Grimm und Cremer zu Landgerichtsräthen zu ernennen.

Se. Majestät haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Friedensrichter, Justizrath Clostermann zu Elberfeld, zum Landgerichtsrath bei dem dortigen Landgericht zu ernennen, an welches in gleicher Eigenschaft auch der Landgerichtsrath Gräff, bisher in Koblenz, versetzt worden.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät des Königs) ist von Mainz hier angekommen.

Rußland.

Se. Maj. der König von Preußen haben bei Uebersendung des schwarzen Adlerordens an den General der Kavallerie, Grafen Tschernischew, folgendes Rescript an denselben gerichtet: „Berlin den 27. Sept. 1834. Hr. General! Die Einweihung der Säule, welche dazu bestimmt ist, das Andenken der hohen Waffenthaten Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Alexander zu verewigen, hat Mich noch lebhafter an die ausgezeichneten Dienste erinnert, die Sie in jener denkwürdigen Epoche geleistet, in welcher die ewige Gerechtigkeit die eitlen Entwürfe eines gehässigen Despotismuß vernichtete. Es freut Mich bei dieser Gelegenheit, wie Ich es stets gethan, Ihre thätige Mitwirkung zur Herstellung der Unabhängigkeit der Nationen anzuerkennen, und Ich wünsche, daß Sie einen neuen Beweis Meiner Erkenntlichkeit empfangen, indem Ich Ihnen Meinen schwarzen Adlerorden verleihe, den Ich Ihnen mit der Erneuerung der Versicherungen Meiner Hochachtung und Meiner Wohlgeneigtheit übersende, mit denen Ich verbleibe ꝛc.

Friedrich Wilhelm."

— Das Journal de Francfort enthält wieder ein Schreiben des Hrn. Durand aus Moskau vom 28. Okt., das wir im Auszug mittheilen:

„Untersucht man den Stand der öffentlichen Meinung, so findet sich, daß die steten Besorgnisse der rechtlichen Leute die wahre Krankheit unserer Epoche sind. Die, welche Krieg wünschen, sagen, er sey nahe und unvermeidlich; die, welche Revolutionen haben möchten, kündigen sie auf morgen an; zwischen diesen zwei Arten von Leuten hat man allenthalben ein bedrängtes, stets gestörtes Leben. Hier spricht man nur von Katastrophen, die sich im Westland vorbereiten; dort hört man von nichts, als den Planen Rußlands und seiner unabwendbaren Besetzung von Konstantinopel. Im Mittelpunkt Europa's steigt die Unruhe, weil die Gefahr von zwei Seiten gewitterhaft zu drohen scheint. Ich habe Rußland gesehen, und kann versichern, daß die Regierung so wenig nach Konstantinopel, als nach Peking und Newyork, zu gehen gedenkt. Ich selbst war über diesen Punkt im Zweifel, habe mich aber überzeugt, daß die wachsende russische Macht keinen Eroberungsgeist hegt; — daß der russische Adel die Wegnahme der Türkei nicht gutheißen würde, weil dadurch zwei Reiche entstünden, Petersburg aber und Moskau zerfallen würden, ohne daß Konstantinopel je eine russische Stadt werden könnte; — daß der Kaiser gesonnen ist, jeden Angriffskrieg zu vermeiden, dabei aber sich in der Lage zu erhalten, Andern nicht zu erlauben, zu thun, was er sich selbst untersagt hat. Man kann daher zwei Sätze festhalten, die viele Hoffnungen vereiteln, Europa aber zur Einsicht bringen müssen, daß die russische Macht sich nicht von dem monarchischen Bunde, der seine Ruhe schützt, trennen wird. Diese zwei Sätze sind: 1. Es wird zu keinem Feldzuge Rußlands gegen die Pforte kommen; die Allianz zwischen dem Kaiser Nikolaus und dem Sultan Mahmud ist so dauerhaft als aufrichtig. 2. Der Bund Rußlands mit Oestreich und Preußen wird täglich enger geschlossen, und das ganze Streben der russischen Politik ist auf Konsolidirung dieses Bundes gerichtet." — (Vergl. weiter, was man aus Frankfurt schreibt.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, vom 10. Nov. Auf förmlichen Befehl der Regierung von Bern sind neuerlich, wie der Berner Volksfreund sich ausdrückt, wegen Verstößen gegen die Polizeigesetze des Landes, fortgewiesen worden: zwei Schriftsetzer Namens Roth, dann ein Lessing, Soldan und Schlottau.

Deutschland.

Dresden, vom 8. Nov. Die Leipz. Ztg. bringt folgenden halboffiziellen Artikel: Die Vorgänge der letzteren Jahre in so verschiedenen Staaten lassen das Daseyn einer im Finstern schleichenden, selbst über mehrere Länder sich verbreitenden verbrecherischen Verbindung zum Umsturz der Regierungen nicht bezweifeln. Bis jetzt waren nur wenig sichere Andeutungen eines Zusammenhanges und Einverständnisses jener Verbindungen mit sächsischen Unterthanen

vorhanden. Allein neuerliche Verhaftungen im Auslande und in deren Folge geschehene Aussagen ergaben solche Anzeigen gegen einige Personen im Inlande, daß die Justizbehörden sich in diesen Tagen zu Eröffnung der Untersuchung und Verhaftung der Angeschuldigten veranlaßt gefunden haben. Es sind außer zwei Individuen in Leipzig auch ein Polizeioffiziant in Dresden verhaftet. Zwei andere Personen allhier haben sich, unstreitig im Bewußtseyn ihrer Schuld, der Verhaftung zu entziehen gewußt. Die Schuld oder Unschuld der Verhafteten muß die Untersuchung an den Tag bringen. Sind es auch sonach nur Wenige, gegen welche eine Anschuldigung vorliegt, so würde es doch immer höchst bedauerlich seyn, wenn Einzelne, während das ganze Volk seiner Verfassung sich freuet, aus unbegreiflicher Verblendung oder hingerissen von Eitelkeit, Ehrgeiz oder Eigennutz sich zu Werkzeugen der lichtscheuen Umtriebe ausländischer Clubbs und Abenteurer hingegeben haben sollten.

Aus Frankfurt bemerkt man in obiger Beziehung: „Man möchte irre werden, wenn man seinen Blick in die Zukunft richtet, und nicht die Beruhigung gewönne, daß die Behörden nun auf den Weg gekommen sind, das Uebel mit der Wurzel auszurotten, und daß es der feste Wille der obersten deutschen Behörde ist, Deutschland in Zukunft vor solchen indirekten Angriffen zu wahren. Dann ist auch erst an zeitgemäße Reformen zu denken, die gewiß nicht ausbleiben werden, wenn Ruhe, Ordnung, Ansehen der Regierungen und Achtung der Volksrechte von Neuem festbegründet sind; im Sturme läßt sich an keine Ausbesserung des Staatsschiffes denken, da muß man es nur vor dem Untergange wahren, und dieß war seit nun beinahe vier Jahren die Aufgabe der meisten Regierungen Europa's."

Ferner schreibt man aus Frankfurt: Wir erfahren aus höchst achtbarer Quelle, daß es dem Grafen Pozzo di Borgo, kais. russischem Botschafter am Pariser Hofe, gelungen ist, einen Vertrag zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland und dem Könige Ludwig Philipp in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zu Stande zu bringen. Die offizielle Kunde hievon ist, dem Vernehmen nach, hier angelangt. (H. K.)

Stuttgart, vom 15. Nov. Hr. Finanzrath v. Hauber ist — wie wir hören — heute nach Berlin abgereist, um dem außerordentlichen Kongreß der zollvereinigten Staaten, zur Regulirung der Bedingungen für die in den Verein Aufzunehmenden, anzuwohnen. — Zugleich werden wir berichtet, daß die Unterhandlungen mit Baden, wegen des Beitritts dieses Staates zum Zollverbande, so weit gediehen sind, daß der Anschluß nun in wenigen Monaten wird erfolgen können.

Darmstadt, vom 14. Novbr. Am letztverflossenen Montag hat die großh. Staatsregierung einen Commissär nach Berlin gesandt, welcher, wie man vernimmt, den Auftrag hat, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, die wegen des Beitritts von Baden, Nassau und Frankfurt zu dem deutschen Zollverein in der Kürze daselbst werden gepflogen werden. Die Kommissäre der übrigen Vereinsstaaten sind entweder schon in jener Hauptstadt eingetroffen, oder werden wenigstens doch bald daselbst erwartet. Allem Anscheine nach dürften die bevorstehenden Unterhandlungen zu einem erwünschten Ziele führen und dadurch ein Zustand der Dinge begründet werden, welcher für die deutschen Gewerbs- und Handelsinteressen von hoher Wichtigkeit ist.

Türkei.

Von der servischen Gränze, vom 1. Nov. Die Post aus Konstantinopel vom 21. Okt. ist eingetroffen; es war daselbst Alles ruhig, und man hoffte, daß der Sultan sich mit Mehemed Ali verständigen werde. Die Geschäfte gewannen daher neues Leben, und es wurden bedeutende Bestellungen in Kolonial- und Manufakturwaaren gemacht, ein Beweis, daß man an die Erhaltung des Friedens glaubte. Die ottomanische Flotte hatte wieder im Hafen Anker geworfen, nur zwei Kriegsschiffe waren nach den Dardanellen beordert worden. Zur Armee in Asien werden täglich Rekruten abgeschickt, und mit der Errichtung der neuen Milizen geht es rasch vorwärts. Ein Handelsschreiben macht über die Organisation dieser Milizen folgende Bemerkungen: „Wer vor einigen Monaten die Türkei verlassen hat, und jetzt wieder zurückkommt, wird kaum seinen Augen trauen, wenn er ein Volk, welches unlängst in die größte Apathie versunken schien, wie elektrisirt und an Beweglichkeit den aufgeregtesten Völkern gleich kommend, wieder findet. Es ist als ob sich durch die neuen Milizeinrichtungen ein anderer Geist der Türken bemächtigt hätte; die Einführung dieser Art von bewaffneter Organisation erscheint auch wirklich für ein Volk äußerst wohlthätig, dem bei dem Mangel aller Begriffe von wahrhafter Civilisation, nur auf dem Wege militärischer Disciplin nach und nach Gefühl für Ordnung, geselliges Leben und Achtung für das Gesetz beigebracht werden kann." (A. Z.)

Großbrittanien.

London, vom 11. Nov. Der Tod hat Lord Spencer weggerafft. Dadurch geht Lord Althorp (sein Sohn) in's Oberhaus über, was einige Veränderungen im Ministerium zur Folge haben wird, indem derselbe, als Kanzler der Schatzkammer, im Unterhause ersetzt werden muß.

— Dem Vernehmen nach sollen hier zu Lande zwei Regimenter Lanziere für die Königin von Spanien angeworben werden.

Spanien.

Die französische Regierung erhielt auf telegraphischem Wege von ihrem Gesandten zu Madrid die für die Besitzer der Guebhard'schen Papiere wichtige Nachricht, „daß „die Kammer der Prokuradores am 8. d. mit großer Stim„menmehrheit und ohne irgend eine Veränderung, die von „der andern Kammer in dem Gesetze über die auswärtige „Schuld gemachten Verbesserungen angenommen habe, wo„nach diese Anleihe anerkannt und mit allen andern in eine „und dieselbe Kategorie (⅔ verzinslich und ⅓ nicht) gestellt sey." — Diese Entscheidung erfolgte gegen den Antrag der Kommission, welcher bekanntlich auf Beibehaltung des ersten Beschlusses ging.

Der Constitutionnel bemerkt dazu: „Diese Anerkennung und die Annahme aller Verbesserungen der Pairskammer von der Wahlkammer ist ein Umstand von der glücklichsten Vorbedeutung für den spanischen Kredit. Wir wollen nicht untersuchen, wiefern das Argument der Nothwendigkeit von Einfluß auf diese Entscheidung gewesen ist. Allein jetzt erst wird die Anleihe möglich. Möchte diese glückliche Aussicht auf Kredit und Zukunft die zu Madrid stets wachsende Erbitterung der Gemüther etwas besänftigen, und die finstern Vorhersehungen abwenden, welche die Heftigkeit der Parteien, gegenüber einer schwankenden Gewalt und einem nicht zu Ende gehenden Bürgerkriege, zu erwecken anfing." —

Bis zum 8. d. muß jedoch zu Madrid keine Bewegung stattgefunden haben, weil sonst die obige Depesche davon sicher etwas erwähnt hätte.

— Der im vorigen Blatte erwähnte Tagsbefehl Mina's an die Soldaten lautet:

„Soldaten! Ich komme in Eure Mitte zurück, um im Namen des Vaterlandes gegen die nämlichen Elemente zu kämpfen, die sich von 1820 bis 1823 in den nämlichen Orten dem System der repräsentativen Regierung widersetzten, die, nach schmerzlichen Erfahrungen, als unerläßlich für die Unabhängigkeit der Nation, für die Unverletzlichkeit ihrer Fueros und ihrer Freiheiten, für die Dauer und den Glanz des Thrones anerkannt worden war. Da diese Regierung, im Namen unserer erlauchten Königin Isabella, durch ihre Mutter die Königin Regentin wiederhergestellt worden ist und schon ihre Gewalt durch die allgemeine Zustimmung aller Provinzen des Königreichs ausübt, so ist es die Pflicht jedes guten Spaniers, ihr Beistand zu leisten, damit sie ohne Hinderniß ihr System von Verbesserungen in der öffentlichen Verwaltung fortsetzen könne. Einige Bewohner dieser Provinz, diese heilige Pflicht verkennend und eine rebellische Fahne aufpflanzend, hindern den Gang der Regierung, wie sie dies schon zu der frühern, von mir angeführten Zeit, die Einen mit bewaffneter Hand, die Andern, indem sie jenen Unterstützung jeder Art lieferten, thaten. Unter dem Vorwande, unsern Nationalgesetzen unbekannte Rechte zu vertheidigen, greifen sie jene Isabella's an, die durch die Nation als rechtmäßige Thronerbin anerkannt und proklamirt ist.

„Wir haben den Auftrag, diese Elemente der Unordnung zu vernichten, und wir werden, wie ich hoffe, jenen verblendeten und verführten Menschen zeigen, daß es Zeit für sie ist, ihre Ohnmacht, dem allgemeinen Willen der Nation zu widerstehen, zu erkennen. Indem ich den mütterlichen Gesinnungen der Königin Regentin nachkomme, welche

die Ordnung in dieser Provinz ohne ein größeres Blutvergießen zwischen Brüdern, die sie sämmtlich als ihre Söhne betrachtet, sich wiederherstellen sehen will; indem ich übrigens meinem persönlichen Antrieb gehorche, werde ich ihnen den Frieden anbieten; verachten sie denselben aber, und zwingen sie uns, das Schwert zu ziehen, so werden wir ohne Gnade alle diese Feinde des Vaterlandes verfolgen und eben so schrecklich in der Rache des geringsten Uebels, das uns treffen wird, seyn, als nachsichtig gegen diejenigen, die Reue zeigen und sich mit ihm versöhnen werden. Waffenbrüder, ich bringe die Belohnungen mit, welche den glänzenden Handlungen bewilligt werden sollen. Ich weiß, daß es für Eure edelmüthigen Herzen die schönste Belohnung seyn wird, einen thätigen Antheil an der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe genommen zu haben, welche die Wohlfahrt des Vaterlandes vorbereiten wird; indeß verpflichtet dieses edle Benehmen die Regierung, Eure Dienste durch die öffentliche Austheilung von Auszeichnungen zur Kenntniß zu bringen. Ich freue mich der schmeichelhaftesten für mich dadurch, daß ich mich an die Spitze einer so patriotischen, so tapfern und so erprobten Armee gestellt sehe. Soldaten, betrachtet mich als den letzten Grenadier der Armee; so oft es nöthig seyn wird, werde ich eine Flinte ergreifen und die nämlichen Strapatzen theilen, bis wir einen vollständigen Sieg errungen haben. Vollkommene Eintracht und Ordnung in der Armee, strenge Mannszucht, vorzüglich auf den Märschen und in den Quartieren, vor Allem die größte Wachsamkeit: dies ist es, was ich Euch befehle und empfehle. Euer Obergeneral Mina. Im Hauptquartier zu Pampeluna, 4. Nov. 1834.

Eine andere vom General Mina an die Bewohner von Navarra gerichtete Proklamation bedroht alle Karlisten, welche auf den Heerstraßen getroffen werden würden, ohne sich über den Beweggrund, der sie dahin führe, rechtfertigen zu können, so wie diejenigen, welche den Aufrührern Unterstützungen liefern, oder sie von der Annäherung oder der Stellung der Truppen der Königin in Kenntniß setzen würden, mit der Todesstrafe.

— Am 7. d. wurden die Insurgenten, welche ins Bastanthal zurückgekehrt waren, von Draa an der Spitze von 4000 Mann daraus wieder vertrieben.

— Die legitimistische Gazette de France, so wie die liberale Sentinelle des Pyrénées melden übereinstimmend von den Gränzen von Katalonien: Die karlistischen Truppen haben sich Manresa's bemächtigt, welches sie befestigen; der General Castellane erhielt die Nachricht davon. Sapares, genannt Caragol, befindet sich in der Umgegend von Solsona mit einigen Streitkräften. El Ros de Eroles steht um Seo d'Urgel mit 600 Mann. Casadevall, Ex-Obristlieutenant vom 5. leichten Regiment, befindet sich mit der Avantgarde von Carnicer im Engpaß von Balaguer, und der Pfarrer Cabrera besetzt die Umgegend von Tortosa mit hinlänglichen Streitkräften, daß die Besatzung nicht hervorzurücken wagt.

Frankreich.

Unter den Angestellten untergeordneten Ranges, welche, wie dies gewöhnlich bei Veränderungen im Kabinette zu geschehen pflegt, das Schicksal der verabschiedeten Minister freiwillig theilten, bemerkt man auch den durch seine Forschungen über das Schulwesen in Deutschland, namentlich in Preußen, rühmlich bekannten Hrn. Cousin, der auf sein Amt der Oberaufsicht über den Unterricht an der Normalschule verzichtete. Kurz zuvor hatte er noch, in seiner Eigenschaft als Sekretär des Konseils für den öffentlichen Unterricht, dem bisherigen Chef dieses Departements, Hrn. Guizot, das Bedauern dieses Raths über den Rücktritt eines Mannes, der dem öffentlichen Unterricht so große Dienste geleistet, notifizirt.

Die Ansichten der Parteiorgane über das neue Ministerium sind sehr verschieden. Das Journal des Debats gibt die Absicht einer Opposition unumwunden zu erkennen, „wenn das bisherige System verlassen werde.“ Der amerikanisch-republikanische National scheint den Doktrinärs die Hand zur gemeinsamen Opposition zu reichen. Der halbrepublikanische Courrier français erklärt sich in den heftigsten Ausdrücken gegen das Kabinet. Die fromm-legitimistische Quotidienne betrachtet das Ministerium als eine dumme Handlung unüberlegten Zornes von Seiten des Königs. Das Journal de Commerce, seiner gemäßigten Opposition treu, freut sich der gänzlichen Systemsänderung, und will mit seinem nähern Urtheile noch abwarten. Der Temps, der Constitutionnel, der Impartial, die drei Organe des Tiersparti, scheinen das Ministerium unterstützen zu wollen; sie betrachten es als den getreuen Ausdruck der letzten Adresse der Deputirtenkammer.

Paris, vom 13. Nov. Diesen Abend hieß es allgemein, die kaum ernannten Minister hätten in dem heute gehaltenen Konseil schon wieder ihre Entlassung genommen. Später zeigte es sich aber, daß gar keine Kabinetsberathung stattgefunden hatte. — Der Constitutionnel hält dieses Gerücht für eine Börsenintrigue, so wie für das Werk der Doktrinäre, sowohl um den Cours der Rente merklich zu drücken, als das neue Ministerium zu erschüttern, was jedoch mißlang.

Die Minister speisten beim Präsidenten der Deputirtenkammer zu Mittag, und als sie nach dem Aufheben der Tafel erfuhren, daß sie ihre Entlassung gegeben hätten, belustigte sie dies sehr. Was das mit so vieler Ungeduld erwartete Programm betrifft, so erklärten mehrere dieser Minister jedem, der es hören wollte, die letzte Adresse der Kammer, welcher zu folgen sie entschlossen wären, scheine ihnen für eine neue Verwaltung das angemessenste Programm zu seyn, und es dünke ihnen überflüssig ein anderes zu verfassen.

— Die 3proz. franz. Rente schloß an der heutigen Börse zu 77, 65, 30 Cent. niedriger als gestern; die 5proz. 105, 85, 15 Cent. niedriger. — Die span. Papiere sind schwach, besonders die Kortes und die perpetuelle Rente; erstere schlossen zu 39, letztere zu 424. Die Guebhardschen gingen noch mehr in die Höhe, nämlich zu 42.

Belgien.

Die Adressen der beiden Kammern auf die Thronrede (s. Nro. 272 dies. Bl.) bieten nichts Eigenthümliches von besonderm Interesse dar. Bei der Abstimmung über die der Repräsentantenkammer nahm das Oppositionsmitglied, Hr. Gendebien, daran keinen Theil, indem er erklärte, er sehe in der Adresse, so wie dieselbe abgefaßt sey, nur einen Schritt bloßer Etiquette.

Lotterie. Bei der am 10. und 11. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 70. königl. Klassenlotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Thlr. auf Nro. 104,755 nach Prenzlau bei Herz; 7 Gew. zu 2000 Thlr. fielen auf Nro. 1039, 28788, 51006, 53983, 70830, 91152 u 91409, in Berlin bei Burg, bei Mesttag u. bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun., Bunzlau bei Appun, Düsseldorf bei Geisenheimer und nach Marienwerder bei Schröder; 28 Gew. zu 1000 Thlr. auf Nro. 2884, 10844, 15819, 15957, 18875, 23015, 28045, 32799, 40797, 43090, 53339, 53796, 60137, 62115, 62152, 65077, 65930, 71046, 71120, 71406, 73016, 77012, 80299, 86888, 92411, 93956, 96010 und 101,703 in Berlin bei Alevin, 3mal bei Burg und bei Seeger, nach Breslau bei J. Holschau jun. und bei Leubuscher, Bunzlau bei Appun, Danzig bei Reinhardt, Düsseldorf bei Spatz, Glogau bei Bamberger, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Magdeburg bei Brauns, Minden bei Wolfers, Neuenburg a. d. S. bei Kaiser, Posen bei Bielefeld, Potsdam bei Bacher, Schwedt bei Goldstein, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 3mal bei Nolin und 2mal bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 42 Gew. zu 500 Thlr. auf Nro. 1013, 1832, 5063, 7713, 8614, 13110, 13945, 18119, 18721, 21617, 22330, 22449, 23531, 24842, 36497, 41175, 41562, 41914, 43103, 44368, 47600, 48180, 53781, 58452, 63743, 65015, 65116, 67358, 69386, 70271, 70291, 71253, 73793, 82010, 84323, 86900, 90291, 91499, 92275, 92577, 94863, und 104102 in Berlin bei Alevin, bei Baller, bei Grack, bei Gronau, 3mal bei Matzdorff, 2mal bei Mestag und bei Seeger, nach Brandenburg bei Ludolff, Breslau 2mal bei J. Holschau jun. und 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Koblenz bei Seligmann und 2mal bei Stephan, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Rozoll, Düsseldorf bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Erfurt bei Tröster, Hagen bei Rösener, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Heygster, 2mal bei Burchard und bei Samter, Landsberg a. W. bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Memel 2mal bei Kauffmann, Oppeln bei Bender, Reichenbach bei Parisien, Thorn bei Kaufmann, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz bei Zürn; 54 Gew. zu 200 Thlr. auf Nro. 1067, 2649, 6940,

9326, 13457, 13971, 15248, 15383, 15839, 15855, 16160, 17080, 21090, 21318, 22902, 25006, 25951, 27785, 28067, 32624, 35565, 35813, 35943, 37847, 38393, 40684, 41867, 44479, 49818, 50243, 52635, 53839, 58988, 60616, 61035, 62089, 63454, 67088, 68420, 71313, 71343, 72934, 73988, 76167, 79455, 81262, 81903, 84407, 89995, 91119, 92564, 92600, 104516 und 104731.

Die Ziehung wird fortgesetzt.

Redakteur: L. Stahl.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss des Publikums, dass von dem zweiten Abonnement ab wegen des grossen Umfangs der Parterrelogen *auch* ein Abonnement auf einen oder mehrere Plätze in derselben Statt finden kann, und dass die Einzeichnung auf dieselben bei dem Theater-Rendanten Herrn Trimborn erfolgen muss. Zusätzlich bemerken wir noch, dass von dem 2. Abonnement ab zur grössern Bequemlichkeit der Sperrsitz-Abonnenten auch noch ein Eingang zu den Sperrsitzen auf der rechten Seite des Parterre eröffnet werden wird.

Düsseldorf den 14. November 1834.

Der Verwaltungs-Rath des Stadt-Theaters zu Düsseldorf:

v. Fuchsius. Graf *v. Spee.* *Fasbender.* *v. Sybel.* *Friderichs.* *Lacomblet.* *Baum.* *Immermann.* *F. Mendelssohn-Bartholdy.*

Anzeigen.

Präparatorischer Verkauf.

Zufolge zweier vom Königlichen Landgerichte zu Düsseldorf am 7. Mai und 26. August dieses Jahres erlassenen Urtheile in Sachen: 1. der Ehe- und Ackersleute Heinrich Wunnenberg und Anna Margaretha geborene Dörner zu Holthausen Bürgermeisterei Haan wohnend; 2. der Ehe- und Ackersleute Peter Vasbach und Catharina geborene Dörner zu Holthausen; 3. der Dienstmagd Helena Sandbach; 4. der Anna Margaretha Sandbach ohne Gewerb, beide letztere zu Hilden wohnend; 5. der gewerblosen Johanna Maria Dörner zu Unterschaffeyen, Bürgermeisterei Haan wohnend; 6. der geschäftslosen Maria Christina Dörner, ebendaselbst; 7. der Ehe- und Ackersleute Heinrich Wilhelm Volmer und Anna Maria geborne Dörner zu Hilden wohnend; — Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Evelt; — gegen 1. die Eheleute Schuhmacher Wilhelm Pieper und Carolina geborene Vogel, Wittwe erster Ehe von Peter Sandbach, unten zur Linden Sammtgemeinde Mettmann wohnend, als Vormünder der aus gedachter Ehe mit Peter Sandbach herstammenden minderjährigen Wilhelmine Sandbach; 2. Heinrich Wilhelm Knepper, Weber zu Obenschaffeyen, Bürgermeisterei Haan wohnend, als Hauptvormund der mit seiner verlebten Ehefrau Anne Maria geborene Sandbach gezeugten minderjährigen Kinder Friedrich und Wilhelm Knepper; Theilungsverklagte, ohne Anwalt; — werden die den Partheien gemeinschaftlich zugehörigen in der Bürgermeisterei Haan gelegenen Immobilien, bestehend: 1. in einem zweistöckigen Wohnhause „im Schallbroich" genannt, nebst Scheune, Stallung, Hofraum, Garten und Baumhof, circa 124 Ruth. groß; — 2. circa 7 Morg. 89 Ruth Ackerland „das Schallbroicher Feld" genannt; 3. circa 43 Ruth. Holzgewächs „der Kinderbusch" genannt; 4. circa 4 Ruth. Schlagholz zu Unterholthausen, und 5. circa 50 Ruth. Wiesen zu Unterholthausen; — öffentlich an den Meistbietenden durch unterzeichneten hiezu gerichtlich committirten Notar zum Verkaufe ausgesetzt werden. —

Der Termin zum präparatorischen Zuschlag findet Statt Montag den 1. Dezember d. J. und zum definitiven Zuschlag Donnerstag den 11. Dezember d. J. Nachmittags 2 Uhr, in der Behausung des Wirthes Friedrich Büscher zu Haan.

Die Beschreibung und Taxe der Immobilien, so wie die Verkaufsbedingungen liegen auf der Schreibstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Mettmann den 29. Oktober 1834.

Degreck, Notar.

Publikandum.

Die Erben des am 30. November 1833 hieselbst verstorbenen Rentners Peter Hörkenbahl beabsichtigen in einiger Zeit seinen Nachlaß unter sich zu theilen, und wird dieses seinen etwa unbekannten Gläubigern mit der Aufforderung bekannt gemacht, sich innerhalb 3 Monaten bei dem Unterzeichneten mit ihren Ansprüchen zu melden, widrigenfalls sie dieselben nicht weiter gegen die Erben ins Gesammt oder gegen einen derselben für das Ganze, sondern nur gegen jeden nach Verhältniß seines Erbtheils geltend machen können.

Duisburg den 28. Oktober 1834.

Goecke, Justiz-Commissar.

Anzeige.

In dem nahe bei Langenberg an der von Solingen nach den Kohlengruben führenden Kunststraße belegenen Magazin der Eisenbahn Prinz Wilhelm sind fortwährend

Fett- oder Schmiedekohlen zu 5 Sgr.
Brand oder Eschkohlen zu 4⅔ Sgr.
Flammkohlen zur Heizung von Dampfmaschinen zu 3 Sgr.

pro Berliner Scheffel zu haben.

Die Verwaltung.

Ein geübter Schriftsetzer kann in der Buchdruckerei dies. Bl. Beschäftigung erhalten.

Danksagung.

Sämmtlichen Herren einjährigen Freiwilligen der Königl. 14. Division der Garnison zu Düsseldorf den innigsten Dank für die, bei dem Leichenbegängnisse des am 10. dieses verblichenen Franz Theodor Fonk so ehrenvoll gezeigte Theilnahme.

Goch den 16. November 1834.

Die Eltern und Geschwister des Verblichenen.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Hundsrückenstraße nach der Flingerstraße, dem Kölnischen Hofe gegenüber verlegt habe. In Uhren und Bijouterie-Waaren und den darin vorfallenden Reparaturen empfiehlt sich bestens

H. Wimmer.

Neue Anschaffungen im

Sebert'schen Kaffehause

1. Leipziger Theater-Chronik.
2. dito Mode-Zeitung, und
3. das Brennglas. Humoristische Zeitschrift von Glasbrenner.

Unterzeichneter fordert die Ehefrau Linn geborne Dahm auf, sich spätestens bis den 1. Dezember laufenden Jahres mit mir abzufinden

Düsseldorf den 18 November 1834.

Carl Franzen.

Holländische (große) Austern bei A. H. Cürten.

Frische Scheveninger Schelfische und Cabliau und große holl. Muscheln erhielt so eben

Joh. Ph. Müller.

Der Eigenthümer des

Mikroscops

zeigt hierdurch ergebens an, daß nur noch 3 bis 4 Tage, an denen Sonnenschein sich einstellen wird, das Mikroscop zu sehen ist.

Gasthof zum Schwanen.

Seit Anfang dieses Monats habe ich die seit langen Jahren dahier bestandene Gastwirthschaft „zum Schwanen" übernommen.

Mit dieser Anzeige verbinde ich die Versicherung, daß ich es mir besonders werde angelegen seyn lassen, durch prompte und gefällige Bedienung, gute Speisen und Weine, die Zufriedenheit der Herren Reisenden, welche mich mit ihrem Besuche beehren werden, zu erwerben.

Elberfeld im November 1834

Joh. Heinr. Hilgert, ehemaliger Oeconom der Gesellschaft Erholung.



Ein 2 Jahre alter, dunkelbrauner Doggehund, mit doppelter Nase und halbem Schwanze, und mit einem breiten doppelledernen Halsbande versehen, welcher auf den Ruf „Dona" hört, ist Jemanden entlaufen. Derjenige, dem derselbe zugelaufen, wolle gegen eine Belohnung von 2 Thlr. denselben auf der Rheinstraße in der Krone bei Gastwirth Rickert zurückgeben.



[603] Ein Pferd, braun englisirte Stute, 8 Jahr alt, à deux mains brauchbar, ist zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Frischer Caviar und holl. Muscheln bei

Pet. Bender.

Frische holländische Muscheln bei

Christ. Fausten, Neustraße.



Heute angekommen:

frische süße Scheveninger Schelfische, süßer Cabliau, Hadewicker Vollbückinge und Straßburger Kastanien bei

Jos. Spinrath am Markt.



So eben erhielt ich die bekannten großen Scheveninger Schelfische, pr. Pfund 5 Sgr.

C. Berwitt.



Süße Scheveninger Schelfische, Vollbückinge bei J. Heinrichs auf der Rheinstraße.

[597] Es sind zwei Stellen offen für einen erfahrnen Gold- und einen Silberarbeiter. In der Expedition dies. Bl. zu erfragen wo.

Haus zu vermiethen.

Das an der Alleestraße hieselbst neben Hrn. Buchhändler Schaub gelegene, den Erben Vetten zugehörende, mit Nr. 904 bezeichnete Haus ist zu vermiethen, und Anfangs Dezember zu beziehen. Das Nähere im Hause selbst zu erfragen.

[445] In einem auf der obern Neustraße gelegenen Hause steht der zweite Stock nebst gemeinschaftlichem Speicher und Keller zu vermiethen. An wen man sich deshalb zu wenden, ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

In der Alleestraße Nr. 635 dem Gymnasium gegenüber ist die erste und zweite Etage, bestehend aus 7 Theilen, zu vermiethen, und im Laufe des Monats November zu beziehen

[588] Ein Haus von 6 bis 9 Theilen, mit einem nicht zu großen Garten, auf dem Steinweg oder doch nahe bei der Stadt gelegen, wird bis Ende März zu kaufen oder zu miethen gesucht. Das Nähere bei der Expedition d. Bl.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.